

FACT SHEET PILOTGEMEINDEN NEOBIOTA

Pilotprojekt von 2012 - 2014

1. Das Ziel des Pilotprojektes

Die notwendigen Ressourcen für die zukünftige Umsetzung der definierten Ziele gemäss kantonalen Neobiota-Strategie können auf kommunaler Ebene realistisch abgeschätzt werden. Es ist bekannt, wie die zukünftige Zusammenarbeit mit allen Aargauer Gemeinden organisiert werden kann.

2. Die Anliegen der Gemeinden zum Thema invasive Neophyten vor Durchführung des Projektes

- Problem Japanische Staudenknöteriche an Gewässern - Lösungen gewünscht
- Baugrundstücke mit Japanknöterich bewachsen - Was tun? Anleitung gewünscht
- Sichere Bestimmung der invasiven Pflanzen: Ausbildung gewünscht
- Koordination mit Nachbargemeinden gewünscht
- Informationsmaterial zum Thema vom Kanton gewünscht
- Bereits Kontakte mit kantonalen Fachstellen des Steuerungsausschusses - Koordination gewünscht
- Nationale Projekte und Zusammenarbeit der Kantone nicht bekannt: Information gewünscht

3. Projektorganisation

Die Pilotgemeinden:

Diese 35 Gemeinden nahmen am Pilotprojekt teil:

Seit 2012: Aarau, Baden, Bad Zurzach, Berikon, Brugg, Ehrendingen, Hausen, Jurapark Aargau (Hellikon, Schupfart, Wegenstetten, Zeiningen, Zuzgen), Lenzburg, Mellikon, Möriken-Wildegg, Oberkulm, Rothrist, Sins, Suhr, Surbtal (Endingen, Tegerfelden, Unterendingen), Untersiggenthal, Wettingen

Seit 2013: Böttstein, Dintikon, Dottikon, Döttingen, Hägglingen, Hendschiken, Rheinfelden, Sarmenstorf, Villmergen, Wohlen, Würenlingen

Jede Pilotgemeinde hat eine Neobiota-Ansprechperson definiert.

Projektleitung: Amt für Verbraucherschutz; Koordinationsstelle Neobiota

4. Das Programm für die Pilotgemeinden

1. Informations- und Ausbildungsveranstaltung: 2012 (2013)
2. Kartierung (Überblick über Vorkommen der 8 prioritären Pflanzen auf Gemeindegebiet): 2012 (2013)
3. Erarbeitung eines Aktionsplans basierend auf diesem Überblick: 2013 (2014)
4. Umsetzung des Aktionsplans: gezielte Bekämpfungsaktionen 2013 - 2015 (ab 2014)
5. Abschlussveranstaltung: 25. Februar 2015

5. Die Auswertung des Pilotprojektes

5.1 Zum Programm:

zu 1: Die Informations- und Ausbildungsveranstaltungen in Brugg (2012) und in Wohlen (2013) wurden von den Pilotgemeinden sehr geschätzt. Die Pilotgemeinden wünschen, dass solche Veranstaltungen in Zukunft regelmässig und für alle Gemeinden angeboten werden.

zu 2: 33 von 35 Gemeinden haben die Kartierung vorgenommen; davon 15 Gemeinden mit Unterstützung durch die Koordinationsstelle Neobiota.

In den Gemeinden wurden besonders viele Bestände von Nordamerikanischen Goldruten und Asiatischen Staudenknöterichen gezählt. Von diesen kamen am häufigsten kleine Bestände vor, welche sich noch gut bekämpfen lassen. Auch das Einjährige Berufkraut ist auf dem Vormarsch. Schmalblättriges Greiskraut und Drüsiges Springkraut (Es sollte nicht im Wald kartiert werden.) wurden hingegen kaum nachgewiesen.

Zu 3: 63 % der Pilotgemeinden (22) haben einen Aktionsplan gemäss Anleitung erstellt und diesen der Koordinationsstelle Neobiota zur Information zugestellt.

Zu 4: Die Umsetzung der geplanten Massnahmen konnten die Pilotgemeinden via Neobiota WebGIS online erfassen. Diese Möglichkeit nutzten 12 Gemeinden, also 55 % derer, die einen Aktionsplan erstellt hatten. 11 dieser 12 Gemeinden gaben dabei an, welchen Zeitaufwand sie für die eingetragenen Bekämpfungsmassnahmen hatten. Insgesamt wurden von den 12 Gemeinden rund 3300 Stunden für die Bekämpfung von invasiven Neophyten eingesetzt. Die Gemeinde mit dem grössten Zeitaufwand setzte Schulklassen für die Bekämpfung von invasiven Neophyten ein.

Bekämpft wurden in den 12 Gemeinden insgesamt rund 280 Bestände. Besonders häufig Japanknöterich, Einjähriges Berufkraut und Drüsiges Springkraut. Das Drüsige Springkraut wurde von den Gemeinden bekämpft, da dessen Nicht-Priorisierung des Kantons im Wald für die Gemeinden nicht nachvollziehbar ist.

zu 5: 36 Personen aus 22 Gemeinden nahmen an der Abschlussveranstaltung teil. Der Kanton (Amt für Verbraucherschutz; Koordinationsstelle Neobiota und Abteilung Landschaft und Gewässer) informierte über die Konsequenzen des Regierungsratsbeschlusses von Februar 2014:

Aktuell kann die Koordinationsstelle Neobiota die Zusammenarbeit mit allen 213 Gemeinden aus Ressourcenmangel nicht lancieren. Informationsmassnahmen insbesondere zur Prävention wird die Koordinationsstelle Neobiota weiterhin verstärken. Gemeinden werden von der Koordinationsstelle Neobiota aktuell auf Anfrage beraten.

Die Abteilung Landschaft und Gewässer zeigte auf, dass der Kanton seine eigenen Flächen (Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung, Gewässer) nicht ausreichend pflegen kann.

Das Neobiota WebGIS, welches von der Abteilung Landschaft und Gewässer betreut wird, wurde den Pilotgemeinden ausführlich demonstriert.

Die Pilotgemeinden tauschten sich in Kleingruppen über ihre Erfahrungen als Teilnehmer am Pilotprojekt Neobiota aus und präsentierten ihre Auswertung hinterher der Koordinationsstelle Neobiota und den Vertretern der Abteilung Landschaft und Gewässer.

5.2 Zu den Erwartungen der Gemeinden an das Pilotprojekt:

Die Erwartungen der Pilotgemeinden wurden nur teilweise erfüllt.

Positiv bewerteten die Pilotgemeinden die Informations- und Ausbildungsveranstaltungen, die Internetseite der Koordinationsstelle, die Infolyer und die Merkblätter des Kantons. Bekämpfungsaktionen im Rahmen der nationalen Aktionstage Neobiota "Arten ohne Grenzen" und mit Freiwilligen haben sich in den Gemeinden bewährt. Besonders die Mitglieder der örtlichen Natur- und Vogelschutzvereine sind den Gemeinden dabei verlässliche und kompetente Partner. Schwierig zu bekämpfende Pflanzen wie der Japanknöterich eignen sich nicht für Freiwilligenarbeit. Hier hat es sich bewährt, wenn die kommunalen Experten des Werkhofs die Bekämpfung vornehmen. Der Animationsfilm von "Arten ohne Grenzen" der an den Aktionstagen schweizweit in allen Bussen und Bahnen mit Monitor lief, wurde von einigen Gemeinden gelobt. Einige Gemeinden lobten auch das WebGIS Neobiota.

Verbesserungsbedarf sehen die Pilotgemeinden hingegen bei den gesetzlichen Grundlagen: Es werden Bekämpfungspflicht statt Umgangsverbot und der mögliche Herbizideinsatz an Gewässern und im Wald gewünscht. Der legale Verkauf von invasiven Neophyten der "Schwarzen Liste" und der "Watch-List" ist den Gemeinden unverständlich.

→ Hier wären Verordnungsänderungen auf Bundesebene nötig. Aktuell arbeitet der Bund an einer nationalen Neobiota-Strategie (Postulat Vogler [13.3636](#)). Dabei wird auch die Änderung der betroffenen Verordnungen geprüft. Die nationale Neobiota-Strategie soll im Frühjahr 2015 in die Vernehmlassung gegeben werden. Die gewünschten Anpassungen der gesetzlichen Grundlage wurden bereits im Nationalrat behandelt. Die Antworten des Bundesrates zu den Interpellationen [12.3697](#) Vogler, [12.3837](#) Thorens Goumaz und [12.3704](#) Schläfli finden Sie auf der Internetseite der Bundesversammlung (hier im Dokument verlinkt: Klick auf die Interpellations-Nr.).

Die Bekämpfungsmassnahmen müssen mit den Nachbargemeinden koordiniert werden, wenn sie auf lange Sicht erfolgreich sein sollen, daher ist die Ausweitung des Projektes auf alle Gemeinden gewünscht. Alle Gemeinden sollten eine Neobiota-Ansprechperson haben, oder der Kanton soll mindestens die Landschaftskommissionen der Gemeinden regelmässig über die Thematik informieren. Auch regelmässige Informations- und Ausbildungsveranstaltungen zum Thema werden für alle Gemeinden gewünscht. Der Kanton sollte noch stärker über das Thema informieren z.B. mit einer Plakatkampagne in allen Gemeinden. Es ist für die Gemeinden nicht verständlich, dass gemäss der kantonalen Neobiota-Strategie im Wald nur punktuell invasive Neophyten bekämpft werden. Auch die Priorisierung für das Einjährige Berufkraut ist für einige Pilotgemeinden nicht nachvollziehbar. Die Gemeinden wünschen Subventionen vom Kanton z.B. für die Entsorgung von Pflanzenmaterial nach einer Bekämpfungsaktion.

6. Weiteres Vorgehen

Mit der Abschlussveranstaltung vom 25.02.2015 ist zwar das Pilotprojekt beendet, die Umsetzung der Aktionspläne in den Gemeinden läuft jedoch weiter. Die Bekämpfung von invasiven Neophyten ist nämlich nur erfolgreich, wenn die Bestände über mehrere Jahre hinweg regelmässig bekämpft werden. Die Anregungen und Wünsche der Pilotgemeinden an den Kanton werden nun im Steuerungsausschuss Neobiota diskutiert.

Informationsmaterial zum Thema invasive Neobiota finden Sie auf unserer Internetseite:
www.ag.ch-> Themen-> Verbraucherschutz-> Chemie-und Biosicherheit-> Neobiota